Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Feldzug gegen die Sorglosigkeit einer Regierung ein, die von „internationalen Finanziers" beherrscht sei und die nur eines könne, nämlich die Orders dieser Finanziers auszuführen. Dieser Feldzug war zum Teil aufrichtig; auch wurde er von jenem Teil der französischen Presse getragen, den man allzu kavaliermäßig behandelt hatte, und die katholischen Machtfaktoren fanden hier eine willkommene Gelegenheit, um gegen das Prestige der stark jüdisch-protestantisch-freimaurerischen Oligarchie anzukämpfen.

Um das Schwergewicht dieser und der späteren Kritik an der Finanzmißwirtschaft der herrschenden Oligarchie zu ermessen, bedarf es einer knappen Beleuchtung der politisch-diplomatischen Rolle der Bankokratie Frankreichs. Finanziell war die französische Haute-Banque bis wenige Jahre vor dem Kriege absolut sicher fundiert, sie konzentrierte alle Kapitalien und vornehmlich die der Sparkassen, um sie nach Gutdünken zu verwalten und um den Glanz des Aushängeschildes des „Bankiers von Europa", der französischen Rente nämlich, immer rein zu erhalten — was unter anderem dadurch geschah, daß die Sparkassen fast ausschließlich Renten kaufen mußten, wodurch deren Kurs künstlich hochgehalten wurde. Dementsprechend war das moralische Ansehen der französischen Großinstitute ungeheuer und nur dem etwa vergleichbar, das früher der Kirche entgegengebracht wurde. Ebenso wie der Priester als Vermittler um die seelischen Bedürfnisse und Nöte seiner Pflegebefohlenen wußte, so wußte der Vertreter der Großinstitute, die ganz Frankreich und dessen Kolonien mit einem engmaschigen Netz von Filialen überspannt hatten, um die pekuniären Verhältnisse seines Kunden, der ihm völlig traute. Derart war das Unterbringen der Papiere einer neuen Anleihe immer etwas todsicheres (bis kurz vor dem Kriege), verhindert oder erschwert konnte es nur durch die große Presse werden, diese aber wurde in innigster Weise an einem blühenden Anleihegeschäft interessiert. Jedes Pariser und jedes große Provinzblatt erhielt, je nach seiner Bedeutung, eine bestimmte, genau festgelegte Summe, wofür es zu stimulieren oder zum mindesten zu schweigen hatte. Ganz abgesehen davon, daß die französische Regierung in der Tat meist nur der Ausführende der Oligarchie war, fehlte es ihr an einer Handhabe, um etwa einem die französische Auslandspolitik gefährdenden, allzu selbständigen Vorgehen der Bankokratie zu begegnen. (Zwar kann der französische Finanzminister dann sein